

Auswertung Befragung Bürger*innen 65+

30 Personen in und um Aitrach wurden durch 14 Freiwillige Interviewer*innen im Rahmen der Befragung von Älteren zu Ihren Lebenssituationen, Wahrnehmungen und Wünschen persönlich befragt. Die Interviews umfassten ein persönliches Interview mit einem Zeitumfang von 1,5 bis zu 3 Stunden. Der hierfür genutzte Fragebogen befasst sich mit den Bereichen Alltags- und Freizeitgestaltung, Wohnen, Mobilität, Pflege, Gesundheit, Prävention und Teilhabe. Diese Gespräche fanden zwischen Ende Februar und Mitte April 2022 statt.

Ausführliche Betrachtung erfahren die erhobenen Daten durch die folgenden Darstellungen. Eine Kategorisierung und Verdichtung der Antworten erfolgt Abschnittsweise durch die grün markierten eingerückten Zusammenfassungen. Diese stellen die ermittelten Schwerpunkt-Themen, die sich aus der Befragung ergeben, dar.

Die Altersverteilung war mit folgendem Verteilungsschlüssel angestrebt (links) und wurde entsprechend dem Rechten durchgeführt:

Alter	Anzahl Einwohner	%	Anzahl zu Befragende
65 -70	189	29%	8
71-75	149	23%	7
76-80	99	15%	5
81-85	126	19%	6
86-90	59	9%	2
91-95	21	3,2%	1
96-100	8	1,2%	1

Alter	Anzahl Befragte	Ortsteile			Geschlecht	
		A	M	T	m	w
	Insgesamt					
65 -70	5	3	1	1	1	4
71-75	7	4	2	1	2	5
76-80	6	6			1	5
81-85	8	7	1		4	4
86-90	1	1			0	1
91-95	1	1			0	1
96-100	1	1			1	0
Ohne Altersangabe	1	1			0	1
Insgesamt		24	4	2	9	21

Die Befragten verteilen sich mit 24 Personen aus den Kernort Aitrach, sowie vier Personen aus Mooshausen und zwei vertreten ihre Perspektive aus Treherz. Damit sind die Teilorte wie vorgesehen entsprechend der Einwohnerverteilung in der Befragung repräsentiert.

Hingegen die gewünschte Altersverteilung konnte nicht vollständig erreicht werden, dennoch sind alle Altersgruppen zwischen 65 und 100 Jahren vertreten. Auch bei den Geschlechtern kam es durch die Bereitschaft sich befragen zu lassen zu einer hohen Anzahl von Frauen, die sich auch nicht durch die anschließende Zufallsauswahl durch die Koordinatorinnen ausgleichen lies. Somit ist eine Überrepräsentation der weiblichen Befragten gegeben.

Mehr als die Hälfte (16 Personen/ 54 %) lebt allein, 13 Personen (43 %) leben gemeinsam in einer Ehe oder Partnerschaft, eine Person (3 %) äußerte sich nicht zur persönlichen Lebenssituation. 10% der Befragten (3 Personen) leben mit weiteren Familienangehörigen in einem Haus und es befinden sich bei **46,7 % Familie in Laufnähe** (14 Antworten).

- ➔ **Begegnung (Alleinlebende) indirekt**
- ➔ **Indirekt niedrigschwellige Hilfen (Alleinlebende) indirekt**
- ➔ **Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (Angehörige in Laufnähe) indirekt**

Der Löwenanteil der Befragten **bewohnt ein Haus** (24 Personen, 80 %), hierbei handelt es sich um dreizehn ebenerdige Häuser und elf Häuser, die sich über mehrere Stockwerke erstrecken. Die vier Bewohner*innen einer Wohnung (13 %) verteilen sich auf 3 Etagenwohnungen sowie eine Wohnung über mehrere Stockwerke. Lediglich eine Wohnstätte verfügt über einen Aufzug. Zwei Personen (7%) machten hierzu keine Angabe. Die angegebenen Wohnsituationen decken sich mit den statistischen Daten (81 % Einfamilienhäuser in Aitrach).

Allen Befragten ist es wichtig (6) oder sehr wichtig (22) auch **im Alter in Aitrach wohnen bleiben** zu können (2 Personen keine Angabe). Dabei möchten 26 Personen ihre aktuelle **Wohnform** nicht ändern. Ein veränderte Wohnsituation können sich zwei Personen vorstellen (betreutes Wohnen oder gemeinschaftliches Wohnprojekt wurden hierbei als mögliche Alternative benannt). Immerhin 13 % (4 Nennungen) geben an, grundsätzlich an Wohnalternativen interessiert zu sein, allerdings noch zu wenig darüber zu wissen um eine Einschätzung vorzunehmen.

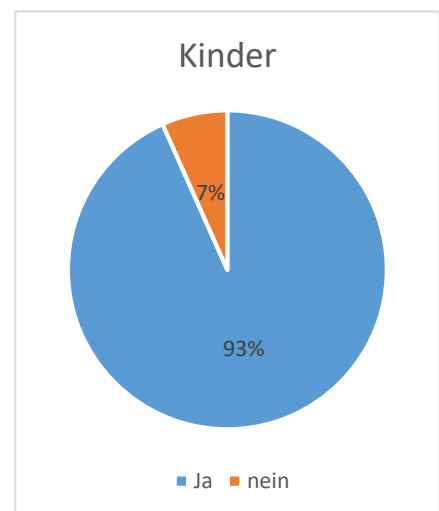
Lediglich 5 Befragte (17%) haben Kenntnis über das Angebot der **Wohnberatung**, um ihr eigenes Wohnumfeld bedarfsgerecht mit Baumaßnahmen und Hilfsmitteln anzupassen, sodass selbstständiges und sicheres Wohnen Zuhause ermöglicht werden kann. Hierbei ist erkennbar, dass diejenigen, welche die Wohnberatung kennen, auch bereits Hilfsmittel installierten (Treppenlift, beidseitiges Treppengeländer), dies lässt schließen, dass bereits die Wohnberatung in Anspruch genommen wurde. 80 % hingegen sind nicht über das Angebot der Wohnberatung informiert, obwohl 9 Personen (fast ein Drittel) ihre aktuelle Wohnsituation als befriedigend oder schlechter bewerten (befriedigend: 3, ausreichend: 4, mangelhaft: 2, ungenügend: 0). Eine Person (3 %) hat sich zur Kenntnis über die Wohnberatung nicht geäußert.

Hier könnte also die Bereitstellung und Vermittlung von Informationen zu **Wohnformen und auch zur Wohnberatung** hilfreich sein, um die Bürgerinnen und Bürger von Aitrach besser darüber zu informieren.

- Begegnung
- niedrigschwellige Hilfen
- Wohnen (Wohnberatung, Barrierefreiheit, Optionen für die Nutzung der angestammte Häuslichkeit, Informationen zu alternativen Wohnformen, Leistungen in Verbindung mit dem Wohnen - z.B. Garten, Schneeschippen (s.U.)
- Informationsbereitstellung/ -vermittlung (Wohnberatung)

Insgesamt geben 93,3 % Prozent an **Kinder** zu haben. Die Anzahl erstreckt sich zwischen einem und fünf Kindern, meistgenannt sind die Befragten Mutter oder Vater von zwei Kindern. Von den Befragten sind zwei Personen kinderlos (beide bereits seit mehr als 10 Jahren in Aitrach), die sowohl in regelmäßigem Kontakt mit Nachbarn und Freunde stehen, als auch – falls notwendig – bei selbigen Unterstützung in Alltagstätigkeiten finden können (auch wenn diese aktuell nicht benötigt wird).

- Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger *indirekt*



Unterstützungsbedarf

Viele Befragten sehen für sich keinen Unterstützungsbedarf, weil sie (aktuell) keine Hilfe benötigen. Elf Personen benötigen in sämtlichen Alltagstätigkeiten **keine Hilfe**. Auffallend ist, dass vor allem Kochen und Wäsche für den überwiegenden Teil der Befragten kein Hilfebedarf besteht (90%). Einige erhalten bereits Unterstützung im Bedarfsfall, allen voran sind es **Kinder**, die bereits die notwendige Unterstützung leisten (Antragshilfe, Einkauf und Terminbegleitung), gefolgt von der Unterstützung durch **Nachbarn, Freunde oder sonstige Personen** (vor allem für Schneeräumen, Gartenarbeit und Einkauf).

	Unterstützungsbedarf...						Keine Angabe gemacht:
	keine Hilfe nötig		.. erhalten durch ihre Kinder Hilfe		.. durch Nachbarn, Freunde oder Sonstige Hilfe		
Einkauf:	21	70%	6	20%	4	13%	0
Kochen:	27	90%	2	7%	1	3%	0
Wäsche:	26	87%	3	10%	0	0%	0
Putzen:	19	63%	3	10%	1	3%	0
Termin:	22	73%	6	20%	1	3%	0
Fahrdienst:	23	77%	4	13%	1	3%	0
Schnee:	18	60%	3	10%	6	20%	2
Garten:	18	60%	4	13%	4	13%	2
Antrag:	18	60%	11	37%	1	3%	0
Gottesdienst:	24	80%	3	10%	0	0%	3

Auf externe **Dienstleister** wird vor allem in puncto „Putzen“ zurückgegriffen (7 Nennungen, 23 %). Ebenso werden bei schwerer körperlicher Arbeit (Gartenarbeit und Schneeräumen: 3 Nennungen) teilweise Dienstleistungen in Anspruch genommen.

Nur wenige Stimmen (9 Nennungen bei 2 Personen) äußerten sich dazu, dass sie **Hilfe benötigen allerdings keine geeignete Unterstützung erhalten** können. Ausschließlich für Terminbegleitung und Fahrdienste wurde je zweimal Unterstützungsbedarf angegeben, als auch je einmal bei Wäsche, Garten und Einkauf. Und zwei Nennungen wurden hierzu bei sonstigen Tätigkeiten getätigt, wie z.B. „handwerkliche oder körperliche Arbeiten“, welche explizit ergänzt wurden.

- ➔ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger
- ➔ Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Alltagsunterstützung)
- ➔ Dienstleistungsangebote (v.a. Putzen, Garten, Schneeschippen)
- ➔ Unterstützungslücken: Terminbegleitung, Mobilität (Fahrdienst), handwerkliche Tätigkeiten, Einkaufen

Technische Geräte/ Kommunikationswege und Mediennutzung/ Informationen beschaffen

Die 30 Befragten nutzen folgende technische Geräte für ihre Kommunikation. Die Interviewten nutzen vorwiegend „klassische“ Kanäle. Alle Interviewten nutzen das klassische Telefon für die Pflege der eigenen Kontakte. Zur Beschaffung von Informationen nutzen die Befragten verschiedene Informationsquellen regelmäßig. Der überwiegende Teil bezieht das Mitteilungsblatt (90 %) und/oder eine Tageszeitung (87 %). Die Nutzung neuer digitaler Medien und Geräte fällt wesentlich geringer

aus. Nur ein Drittel nutzt das Internet zur Informationsgewinnung. 7 Personen nutzen keine weiteren modernen technischen Geräte außer das klassische Telefon. 9 Personen nutzen nur 1-2 weitere moderne Geräte, so dass mehr als die Hälfte der Befragten 0 bis maximal zwei moderne technische Geräte nutzt.

Nutzung Technische Geräte	
Smartphone	19
Telefon	30
Laptop	13
Tablet	7
Computer	8
Whatsapp	14
Videotelefonie	13

Mediennutzung	
Tageszeitung	26
Wochenzeitung	13
Mitteilungsblatt	27
Radio	22
Fernsehen	29
Internet	10

→ Zugang und Nutzung digitaler Kommunikation stärken

Mobilität

Die befragte Gruppe sollte die **Mobilitätsangebote** (ÖPNV, Fahrdienste) in ihrer Gemeinde bzw. des Teilortes bewerten (analog Schulnotensystem). Der Durchschnitt aller Antworten ergibt eine 4,1. Es ist allerdings erwähnenswert, dass 7 Personen diese Frage nicht oder mit „keine Angabe“ beantworten und demnach keine Bewertung vornahmen. Bei der Betrachtung von den Personen aus den Teilorten fällt die Bewertung noch etwa eine Note schlechter (5,0) aus (hier gibt es zwei Enthaltungen).

→ Mobilität (Teilorte! ÖPNV, angeboten professionelle Fahrdienste)

Alle Befragten **verlassen ihre Häuslichkeit** für mindestens 5 der abgefragten Aktivitäten. Fast alle Befragten (29 Personen) verlassen ihre Häuslichkeit täglich (21) oder mindestens 1-2 Mal pro Woche (8). Die eigene Wohnung wird am häufigsten für den eigenen Garten (täglich: 50%, 1-2 Woche: 30%, seltener als 1mal pro Woche: 10%, (fast) nie: 3%) und für Spaziergänge (täglich: 50%, 1-2 pro Woche: 30%, (fast) nie: 20%) verlassen. Auch Einkauf wird als eine häufige Aktivität erwähnt (täglich: 11%, 1-2 pro Woche: 70%, selten und (fast) nie: 6%). Dadurch dass vor Ort mit dem Marktangebot am Mittwoch und Edeka erreichbare Einkaufsmöglichkeiten bestehen, ist dies eine geschätzte Betätigung.

→ Gesundheitsförderung und Teilhabe (Spaziergänge, Vereinsaktivitäten, Soziale Kontakte)

→ Nahversorgung (Einkaufen im Geschäft)

→ Mobilität (Fahrten zur Nahversorgung)

Acht Personen sind außerhalb der eigenen Wohnung auf Gehilfen oder einen Rollator angewiesen, weitere Hilfsmittel werden nicht benötigt. Selbstständig nutzen noch 2/3 der Befragten das Auto und über 50% nutzt das Fahrrad. Auch geben 9 Personen (30%) an, Bus und Bahn zu nutzen. Auch die Nutzung des Taxis wird einmal benannt. Den gemeindeeigenen Schulbus wird von keinem der Befragten genutzt. Sechs Personen sind außer Haus nicht mehr selbstständig mobil.

→ Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Hilfsmittelgeeignet) *indirekt*

→ Stärkung der Fahrradmobilität (Wege, Sicherheit) - Gesundheitsförderung

Versorgung Mahlzeiten

Der überwiegende Teil der Befragten (23 Personen, 77 %) nutzen keinen **Getränke-Lieferservice**. Drei Personen (10 %) nutzen diesen Service regelmäßig und eine Person (3 %) gelegentlich. Drei weitere Personen (10%) können sich vorstellen, das Angebot zu nutzen, sobald sich der Unterstützungsbedarf erhöht.

Die Nutzung von **Lebensmittel-Lieferservice** wird keiner befragten Person regelmäßig genutzt, lediglich zwei Personen nutzen diese Möglichkeit gelegentlich. Weitere vier Personen können sich vorstellen, das Angebot zu nutzen, sobald sich der Unterstützungsbedarf erhöht. 80 % nutzen das Angebot nicht.

Beide Lieferservice-Angebote werden aktuell wenig genutzt, auch nur wenige Personen können sich vorstellen, diese einmal zu nutzen, wenn sich der Unterstützungsbedarf erhöht.

- Nahversorgung (eigenständige Teilhabe)
- Mobilität (Fahrten/Weg zur Nahversorgung)

Aktuell besteht für Aitracher Bürgerinnen und Bürger keine Möglichkeit heißgeliefertes Essen auf Rädern zu bestellen. Daher wurde erfragt, ob ein solches Angebot durch sie angenommen werden würde. Gelegentlich könnten es sich 17 % (5 Personen) vorstellen das Angebot zu nutzen. Auch sehen 11 Personen (37 %) für sich aktuell nicht die Notwendigkeit, würden es aber vielleicht nutzen wenn sich der Unterstützungsbedarf erhöht. 13 Personen (43 %) würden Essen auf Rädern nicht nutzen aufgrund fehlendem Interesse. Keine Person gab an dieses Angebot nicht nutzen zu können aufgrund der finanziellen Situation. Eine Person (3 %) hat sich zu heiß gelieferten Essen nicht geäußert.

Damit ist das grundsätzliche Interesse an einem Angebot des Essen auf Rädern wesentlich höher als an der Nutzung eines Getränke- und Lebensmittel-Service.

- Häusliche Versorgung (Essen auf Rädern)

Einen Mittagstisch würden 10 Personen (33%) wöchentlich (4 Nennungen) oder häufiger als einmal die Woche (5 Nennungen 2-3 Mal; 1 Nennung öfter als 3 Mal) in Anspruch nehmen, falls es dieses Angebot in Aitrach eingeführt werden würde. Wohingegen 28 % (8 Personen) keinen Bedarf für ein derartiges Angebot sehen. Etwa 2/3 der Befragten (19 Personen) begrüßen ein solches Angebot grundsätzlich für Aitrach, auch wenn sie es (noch) nicht nutzen würden. Explizit wurde in diesem Zusammenhang auch ein Frühstücks- oder Kaffeetreff erwähnt, der dann (möglicherweise) mehrfach die Woche abgewechselt werden könnte mit dem Mittagstischangebot. Eine Person hat zu diesem Thema keine Angaben gemacht.

Bezüglich der Fragen zu den Ernährungsangeboten insgesamt ist das Interesse an einem gemeinsamen Essen damit aktuell am höchsten. 10 Personen gaben ein Interesse an, dies mindestens 1 Mal pro Woche in Anspruch zu nehmen.

- Begegnung und Grundversorgung (Mittagstisch/Frühstück/Kaffee)
- Mobilität (Fahrten zu Angeboten wie Mittagstisch)

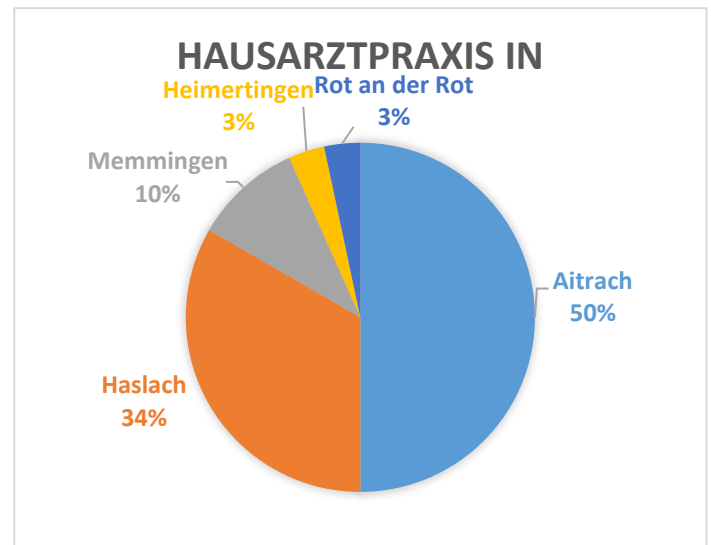
Gesundheitliche Versorgung

Im Durchschnitt bewerten die Befragten Ihre eigene gesundheitliche Situation mit einer soliden 2,4 (analog Schulnotensystem). Bemerkenswert ist allerdings, dass durchaus 14 Befragte die eigene

Situation mit befriedigend oder schlecht, niemand wiederum als sehr schlecht, bewerten. Die häufigste Antwort ist die Note 3 (11 Nennungen).

Die Befragten bewerten die hausärztliche Versorgung in der Gemeinde mit einer Note von 2,6.

Besonders wurde hierbei erwähnt, dass Aufnahmestopp herrscht und auch Hausbesuche angebracht wären (*was bislang wohl nicht getan wird*). Der Weg zum Hausarzt erfolgt in den meisten Fällen eigenständig (mit PKW, zu Fuß oder mit dem Fahrrad), obwohl lediglich bei 15 Personen (50%) sich die Hausarztpraxis am Ort befindet – *Übersicht unentstehend*. Fünf Personen geben an auf private „Fahrdienste“ zurückzugreifen (eigene Familie oder Bekanntenkreis), z.B. wenn die Witterung das zu Fuß gehen nicht zulässt. Eher selten wird auf das Taxi zurückgegriffen (Notlösung bei einer Nennung, inkl. mit der Begründung dies sei sehr teuer). Der Weg zum Facharzt hingegen ist für deutlich mehr Personen (9 Nennungen) ausschließlich durch private Fahrdienste (Angehörige oder Bekannte) möglich. Gerade Personen, die den Weg zum Hausarzt hauptsächlich zu Fuß erledigen, sind für Termine beim Facharzt auf Unterstützung von außen angewiesen.



- ➔ Kapazität hausärztliche Versorgung (Aufnahmestopp, Bewertung med. Versorg.)
- ➔ Mobilität (Fahrten zum Arzt)
- ➔ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (Fahrten zum Arzt)
- ➔ Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Fahrten zum Arzt)

Da in Aitrach die Apotheke besteht, können die Allermeisten (20 Personen) ihre Medikamente stets eigenständig besorgen (zu Fuß, PKW oder Fahrrad) oder nutzen dauerhaft oder gelegentlich den Lieferservice der Apotheke (8 Personen). In diesem Bereich werden, durch das Angebot der Apotheke, deutlich weniger Familienangehörigen für die Versorgung mit Medikamenten benötigt und scheinbar ist das Angebot auch gut bekannt. Dieses professionelle Serviceangebot stellt demnach eine Entlastung der Angehörigen dar und wird gerne genutzt.

Nach Ansicht der Befragten **fehlt in der medizinischen/ therapeutischen Versorgung:**

- Weitere Allgemeinarzt-/Hausarztpraxis (5 Nennungen)
- Facharzt (1 Nennung)
- Pflegedienst (1 Nennung)
- Erweiterung des Physiotherapeutischen Angebots (Physio/ Krankengymnastik/ Massage/ Fitnessstudio oder Geräte/ Therapiezentrum/..) (13 Nennungen)
- „Nichts“ bzw. „Alles vorhanden“ oder keine Angabe (14 Nennungen)

- ➔ Kapazität hausärztliche Versorgung (weitere Hausarztpraxis)
- ➔ Pflegerische Versorgung (weiterer Pflegedienst)
- ➔ Gesundheitsförderung (Physioangebote...)

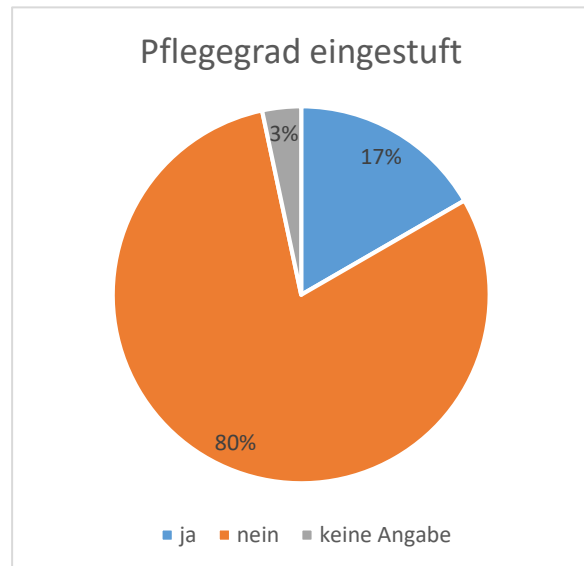
Der **Hausnotruf** ist beim überwiegenden Teil der Befragten bekannt (22 Personen; 73%). Acht Personen können diesem Begriff nichts zuordnen. Im Gegensatz zum Pflegestützpunkt oder zur Wohnberatung ist dies also ein Angebot, das vielen Aitracherinnen und Aitrachern bekannt ist.

Pflegerische Versorgung

- 27 Personen geben an keine Schwierigkeiten bei Körperpflege zu haben (90%)
- 3 Personen haben Unterstützungsbedarf und werden von Tochter (1 Person regelmäßig) oder gelegentlich durch Ehepartner oder Nachbarschaft unterstützt (2 Personen gelegentlich)

➔ **Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (pflegerische Versorgung)**

➔ **Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (pflegerische Versorgung)**



Die Rückmeldungen der Befragten zur pflegerischen Versorgung sind in Verbindung zu setzen mit eines vorhandenen Pflegegrades. Der Großteil (80 %, 24 Personen) sind nicht in einem Pflegegrad eingestuft. Eine Person machte dazu keine Angabe (3%). Fünf Befragte (17 %) besitzen einen Pflegegrad und sind wie folgt eingestuft:

Pflegegrad 1	2 Personen
Pflegegrad 2	1 Person
Pflegegrad 3	2 Personen
Pflegegrad 4	-
Pflegegrad 5	-

In akuter Krankheitsphase können sich 29 Personen darauf verlassen, dass Ihnen Personen Unterstützung und Halt bieten. Folgende Personenkreise wurden hierfür genannt:

- Partnerschaft (11 Nennungen)
- Eigene(s) Kind(er) (17 Nennungen)
- Schwiegertochter/-Sohn (3 Nennungen)
- Eigenes Enkelkind (2 Nennungen)
- Eigene Geschwister (3 Nennungen)
- Nachbarschaft und/oder (gute) Freundschaft (6 Nennungen) (*ausschließlich genannt in Verbindung mit Angehörigen (4) oder in Kombination mit Nachbarschaft und Freunde (2)*)

Eine Person gibt an niemanden zu haben, auch niemanden zu benötigen (3%), weil kein Bedarf bestünde. Dies ist auch für die Frage der Unterstützung bei langfristiger Krankheit zu übernehmen.

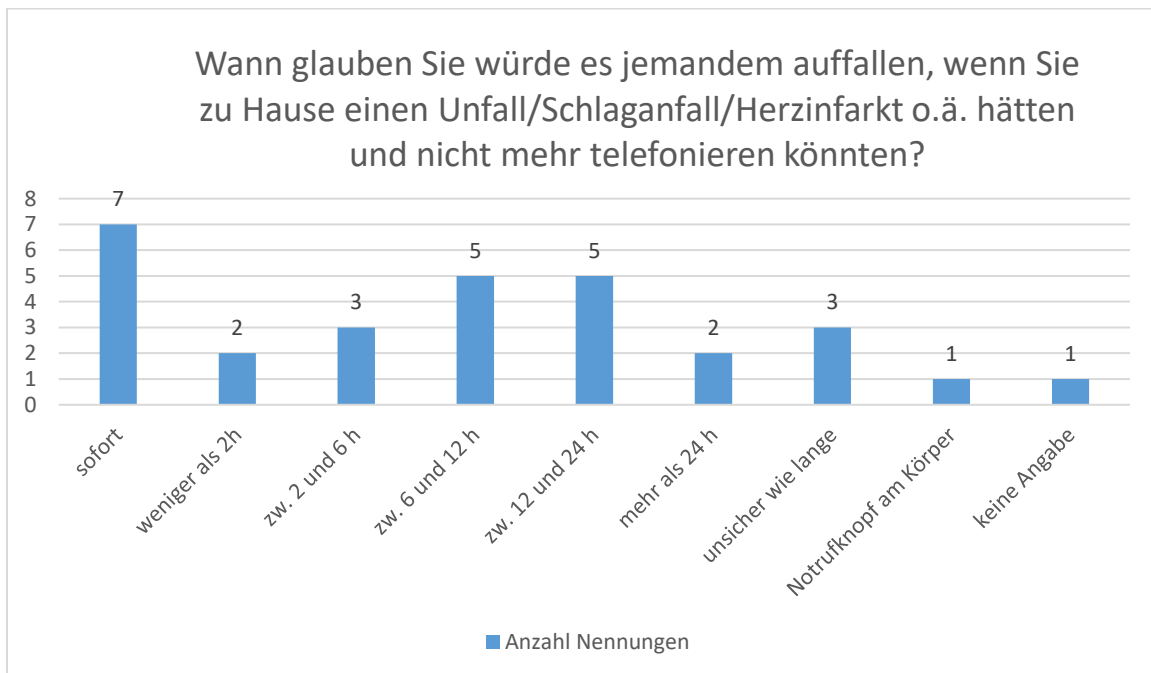
- ➔ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (kurzfristiger Versorgungsbedarf)
- ➔ Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (kurzfristiger Versorgungsbedarf)
- ➔ Stärkung Unterstützungsmix (Familie – Freunde – Nachbarschaft) (kurzfristiger Versorgungsbedarf)

Deutlich mehr Personen können für langfristige Unterstützung im Krankheitsfall auf niemanden zurückgreifen (7 Personen, 23 %) und zwei Personen haben sich dazu nicht geäußert (7 %). 13 Angaben decken sich vollständig mit den Angaben zur Unterstützungsmöglichkeiten im Akutfall (43%). Sich langfristig auf Freunde oder Nachbarschaft verlassen zu können und diese Unterstützung langfristig in Anspruch zu nehmen wird nur noch von einer Person (3 %) in Betracht gezogen, während bei akuter Unterstützung noch 6 Personen diese Personengruppe angaben. Gerade

Zur obigen Liste werden folgende Personengruppen bei den Nennungen ergänzt, um bei längerfristiger Krankheit oder Pflegebedürftigkeit zu unterstützen bzw. wurden bewusst Relativierungen vorgenommen:

- Pflegedienst
- Eigene Kinder (wenn es die Zeit zulässt)

- ➔ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (langfristiger Versorgungsbedarf)
- ➔ Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (langfristiger Versorgungsbedarf)
- ➔ Pflegerische Versorgung (Dienstleister Pflegedienst für langfristigen Versorgungsbedarf)



Bei lediglich 7 Personen (23,3%) würde eine Notsituation sofort bemerkt werden. 17 Personen (57%) geben an, dass eine Notsituation zumindest innerhalb eines Tages (sofort – 12 h) bemerkt wird. Innerhalb 24 h sind es 22 Personen (73%)

- ➔ Stärkung, Unterstützung und Entlastung Angehöriger (gesundheitliche Krisensituation)
- ➔ Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (gesundheitliche Krisensituation)

Der überwiegende Teil der Befragten geben an zu wissen **an wen sie sich wenden können bei pflegerischem Unterstützungsbedarf** (23 Nennungen, 77%). Diese geben an, sich an folgende Personen oder Dienste wenden zu können:

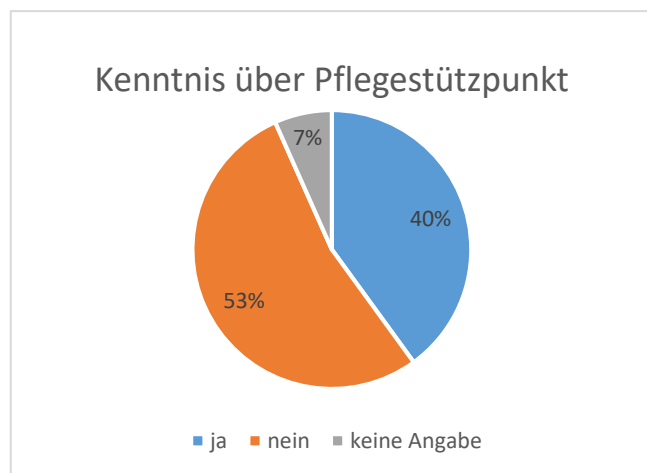
- Pflegedienst/ Sozialstation (12 Nennungen)
- Pflegestützpunkt (3 Nennungen)
- Krankenkasse (2 Nennungen)
- Seniorenheim (1 Nennung)
- Rathaus/ Gemeinde Aitrach (2 Nennungen)
- Familienmitglieder (3 Nennungen)
- Bekannte/ Familie, die im sozialen/pflegerischen Bereich tätig sind um zu vermitteln (2 Nennungen)

Im Bedarfsfall wissen jedoch sechs Personen (20 %) nicht, an wen sie sich wenden können und eine Person machte keine Angabe (3 %). Es liegt eine breite Streuung der Antworten vor, wer um Hilfe gefragt wird. Am häufigsten werden Pflegedienste genannt.

- ➔ Netzwerkaufbau, Informationsaufbereitung (Unterstützungszugang)
- ➔ Anlaufstelle (Unterstützungszugang)

Den **Pflegestützpunkt** als kostenfreies Beratungsangebot für Betroffene und Angehörige rund um die Themen Pflege, medizinische Versorgung und Sozialleistungen kennen nur 12 Personen (40 %). Mit 53 % (16 Nennungen) wissen mehr als die Hälfte nicht, was unter den Pflegestützpunkten im Landkreis zu verstehen ist, 2 Personen (7 %) haben dazu keine Angabe gemacht.

- ➔ Informationsaufbereitung (Pflegestützpunkt)



Von den Befragten verfügen 94 % (28 Nennungen) über eine **Vertrauensperson**, auf die sie sich verlassen können. Eine Person hat niemanden (3 %) und eine Person trifft dazu keine Aussage (3%). Bei **formalen Dingen** benötigt der überwiegende Teil (21 Nennungen; 70 %) keine Unterstützung, davon geben 2 Personen an bei schwierigen Angelegenheiten (v.a. im notwendigen Umgang mit PC) dennoch Unterstützung durch Angehörige zu erhalten. 9 Personen (30 %) sind auf Unterstützung angewiesen, davon können 6 Personen auf eine geeignete Person und deren Unterstützung zurückgreifen (hierbei wird vereinzelt der Personenkreis der eigenen Kinder erwähnt) und 3 Personen verfügen nicht über eine Vertrauensperson, die ihnen bei formalen Angelegenheiten hilft.

Für den Fall einer Erkrankung haben 25 Personen (83 %) **vorgesorgt**. Entweder haben sie sowohl eine Patientenverfügung als auch eine Vorsorge-/Generalvollmacht getroffen (18 Nennungen) oder sie haben eine der Verfügungen getroffen: nur Patientenverfügung (3 Nennungen), nur Vorsorgevollmacht (4 Nennungen). 5 Personen (17 %) haben für diese Fälle bislang noch nicht

vorgesorgt, in diesem Zusammenhang haben 3 Personen erwähnt sich derzeit damit zu befassen und etwaige Verfügungen aufzustellen.

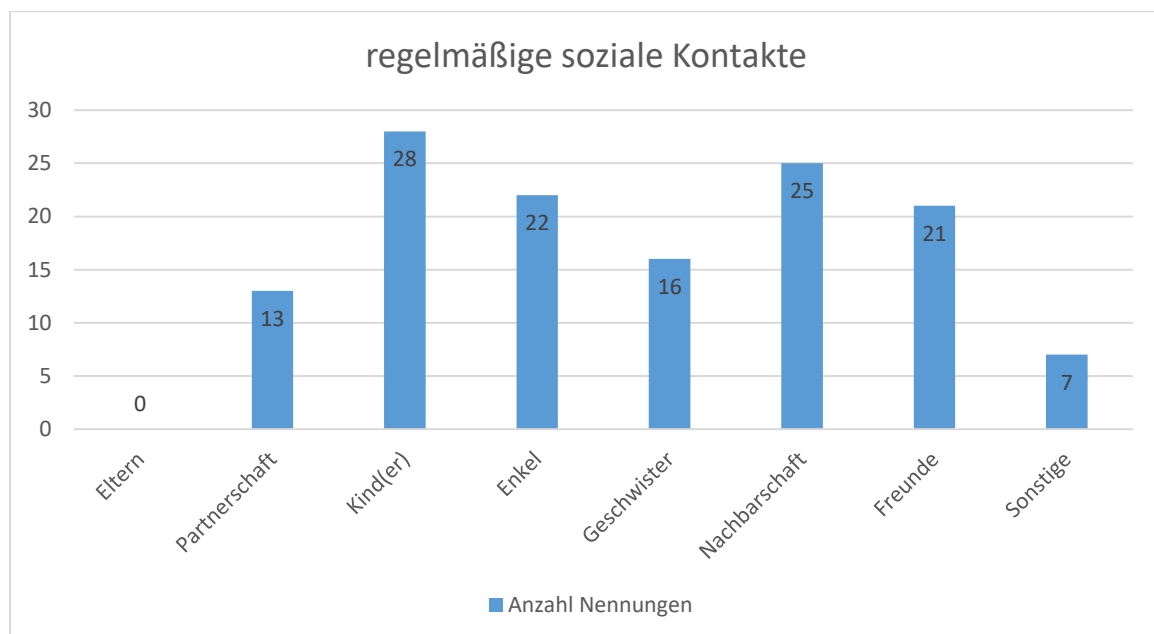
- ➔ Stärkung, Unterstützung Angehöriger (Vorsorge)
- ➔ Informationsaufbereitung (Vorsorge)

Im Hinblick auf das Soziale Leben der Befragten ist es relevant darauf zu blicken, wie lange die Personen bereits **in Aitrach leben**. Der Großteil der Befragten lebt bereits länger als 20 Jahre in Aitrach (26 Nennungen (87 %), *mind. 20 Jahre: 18 Nennungen (60 %) und seit Geburt: 8 Nennungen (27%)*). Es leben sowohl 2 Personen seit einem Zeitraum von über 10 Jahren aber noch keine 20 Jahre in Aitrach, als auch 2 Personen weniger als 10 Jahre in Aitrach (Insgesamt 13 % weniger als 20 Jahre).

Der größte Teil der Befragten lebt seit Jahrzehnten in Aitrach, was für eine starke Verbundenheit mit Aitrach spricht und ein Hinweis dafür sein kann, dass über die Jahrzehnte gewisse private Unterstützungs- und Kontaktstrukturen aufgebaut werden konnten. Aber auch wenn jemand erst kurz im Ort wohnt, kann, wenn das Motiv für den Umzug war, zur Familie zu ziehen ggf. seine Unterstützungs- und Kontaktstrukturen im Vergleich zum bisherigen Wohnort erweitern.

Alle Personen haben **regelmäßige soziale Kontakte** zu mindestens 2 Personengruppen und der überwiegende Teil (16 Personen, 53 %) hat Kontakt zu mindestens 5 verschiedenen Personengruppen. Die größte genannte Personengruppe mit denen die Befragten in Kontakt stehen sind die eigenen Kinder (28 Nennungen), dies entspricht allen Befragten, die Kinder haben. Einige davon stehen zusätzlich auch in regelmäßigem Kontakt mit ihren Enkelkindern (22 Nennungen). Dies könnte davon beeinflusst sein, dass 14 Personen in unmittelbarer Nähe zu Familienangehörigen wohnen, hinzu kommen auch 2 Personen, die im selben Haus mit der Familie leben.

Zukünftige Generationen werden allerdings nicht mehr auf diesen Umfang an Familienangehörigen bauen können.



Die zweitgrößte Personengruppe, zu der die Befragten Kontakt haben ist die eigene Nachbarschaft (25 Nennungen, 83 %). Eine weitere große Gruppe sind die Freundschaften, die mehr als ein Drittel regelmäßig pflegen (21 Nennungen). Im Bereich „Sonstige“ Personen, werden verschiedene Personengruppen ergänzt, die nicht zur Auswahl stehen: Arbeitskollegen bzw. Angestellte (2

Nennungen), weitere Familienangehörige, wie Nichten und Neffen (2 Nennungen), andere Teilnehmende bei Freizeitbeschäftigungen, Vereinsaktivitäten oder Förderangeboten (3 Nennungen) sowie entferntere Bekannte (1 Nennung).

Die Familie stellt hier ein enormes Kontaktpotenzial dar. Aber auch die Nachbarschaft ist die zweithäufigste Möglichkeit für soziale Kontakte, gefolgt von Freunden. Um dies auch zukünftig zu erhalten, geht es darum, Gelegenheiten zu schaffen um Nachbarschaften und Freundschaften aufzubauen, erhalten und pflegen zu können. Es braucht ebenfalls den Blick auf neu Zugezogene ohne Familienanschluss, die nicht selbstverständlich auf die familiären- und nachbarschaftlichen/freundschaftlichen Kontakte bauen können, wie sie bei vielen Befragten vermutlich seit Jahrzehnten aufgebaut wurden.

Unter den Befragten gibt es 10 Personen (33,3 %), die kein **Mitglied eines Vereins oder einer Gruppe** sind. Davon sind zwei Personen früher durchaus in örtlichen Vereinen aktiv gewesen. Zwei Personen äußerten sich nicht zu Mitgliedschaften (6 %). Damit ist ein Drittel nicht über diese Strukturen rückgebunden.

Fünf Personen (17 %) sind sowohl aktive als auch passive Mitglieder in verschiedenen Vereinen oder Gruppierungen. Hinzukommen acht Personen (27 %), die ausschließlich aktiv als Teil einer Gruppe oder eines Vereins mitwirken sowie fünf Personen (17%) , die ausschließlich passiv einem Verein zugehören. Dies ergibt 18 Personen, die aktiv und/oder passiv Mitglieder sind. Es liegt eine breite Streuung an genannten Vereinen und Gruppierungen für aktive und passive Mitgliedschaften vor, die deutlich macht, wie vielfältig die Interessen der Generation 65+ sind. Hier eine Übersicht:

Aktive Mitgliedschaften	Passive Mitgliedschaften
Kirchenchor Treherz	Musikverein (Aitrach oder Treherz)
Rehasport	TSV
Kirchengemeinde	SPD
Pfarrhausteam	Wanderverein
Sportgruppe innerhalb Aitrach (55+, Seniorengymnastik Treherz)	DRK
Sportangebote außerhalb Aitrachs (TC, SV,..)	Kinderhospiz
Kegelgruppe	Sportverein außerhalb
weitere	weitere

Hervorgeht aus der Betrachtung der Mitgliedschaften in Zusammenhang mit dem Wohnort (Kernort oder Teilort), dass einzelnen Fällen auch Personen aus dem Kernort in Gruppierungen in einem Teilort tätig sind.

Stärkung privater (nachbarschaftlicher) Netze (Integration neu Zugezogener und Personen ohne familiären Anschluss)

- ➔ Begegnung (nicht vereinsgebundene Angebote)
- ➔ Vielfältige Freizeitangebote

In der Bewertung **Kirchenbegleitende Angebote** haben sich 19 Personen (63 %) enthalten. Die 11 Personen (37 %) nahmen eine Bewertung (analog Schulnotensystem) im Mittelwert von 3,4 vor. Die Einschätzung ist breit gestreut zwischen einer Bewertung von „gut“ bis „ungenügend“ (keine Nennung von „mangelhaft“). Einige Antworten zu fehlenden kirchenbegleitenden Angeboten befassen sich damit, dass die Angebotsvielfalt deutlich abgenommen hat. Früher wurden sowohl Wallfahrten, Vorträge, Rosenkränze/ Pfingstnovene oder Veranstaltungen im Pfarrhof angeboten sowie Bastelnachmittage veranstaltet, die sowohl bedingt durch die Pandemie als auch bereits deutlich davor abgenommen haben.

Wünschenswert finden die Befragten folgende Kirchlichen Angebote, die ihnen aktuell fehlen (*es haben diese Frage ausschließlich die 11 Personen beantwortet, welche die kirchenbegleitende Angebote bewertet haben*):

- Offene Gespräche mit Pfarrer (1 Nennung)
- Rosenkranz (regelmäßig) (4 Nennungen)
- gemeinsames Frühstücksangebot (z.B. im Anschluss an eine Messe) (3 Nennungen)
- Adventsgebete/ Andachten in der Fastenzeit (3 Nennungen)
- Seniorennachmittage (2 Nennungen)
- Bastelkreis (1 Nennung)
- Kirchliche Meditationsangebote (1 Nennung)
- Vorträge (2 Nennungen)
- Gesprächskreise (1 Nennung)
- Halbtagesfahrten mit Kirchenbesichtigung (Busausflug) (1 Nennung)
- Es fehlt nichts/ keine Angabe (3 Nennungen)

→ Zur Weiterverfolgung in der Steuerungsgruppe

Die **Barrierefreiheit** wurde von den Befragten insgesamt positiv bewertet (analog Schulnotensystem). Die öffentlichen Gebäude (1,9) etwas besser als der öffentliche Raum allgemein (2,0). Die häufigste Nennung ist bei beiden Bereichen ein „gut“ (öffentliche Gebäude 11 Nennungen, öffentlicher Raum 15 Nennungen). Bei beiden Fragen haben sich zwei Personen nicht geäußert (6 %). Je nur einmal wird Barrierefreiheit mit einem „ausreichend“ bewertet und keine schlechtere Bewertung wird vorgenommen. Die Antworten liegen in beiden Bereichen hauptsächlich zwischen „sehr gut“ und „befriedigend“, wobei hier sicherlich zu berücksichtigen ist, dass lediglich 8 Personen im öffentlichen Raum auf Hilfsmittel angewiesen sind, und damit im Alltag stärker mit dem Thema konfrontiert sind.

Trotz dieser positiven Bewertung, sehen 18 Personen Handlungsbedarf für Dinge und Maßnahmen, die ihrer Meinung nach für Menschen mit Einschränkungen noch fehlen:

- Angebot für Treffpunkte/ gesellige Aktivitäten (2 Nennungen)
- Sammeltaxi/ Rufbus/ Busverbindung mit vielen Haltestellen in Memmingen (je eine Nennung)
- Fahrdienst (5 Nennungen)
- Begleitedienst (Veranstaltungen, Gottesdienst, Spazieren) (3 Nennungen)
- Nachbarschaftshilfe (2 Nennung)
- Lebensmittellieferdienst (1 Nennung)
- Abgesenkte Bürgersteige/ sichere Verkehrsüberwege (weiterer Zebrastreifen oder Verkehrsinseln), leichter Zugang zum Bahnsteig (3 Nennungen)
- Rampen-Eingang an der Kirche (*vermutlich in Treherz?*), Barrierefreier Friedhof (3 Nennungen)

- (mehr) Sitzgelegenheiten/ Sitzbänke an versch. Stellen (4 Nennungen)
- Öffentliche Toiletten (2 Nennungen)
- Barrierefreie Gaststätten mit zugänglichen Toiletten (1 Nennung)
- Fachärzte (1 Nennung)

Im Hinblick sowohl auf kirchenbegleitende Angebote als auch Fehlendes für Menschen mit Einschränkungen verdichten sich folgende Themen:

- Begegnungs-Treffpunkte und gesellige Aktivitäten/ Ausflüge/
- Organisierte Nachbarschaftshilfe für ehrenamtliche Dienste
- Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum
- Sichere Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum/ Straßenverkehr
- Nachbarschaftshilfe (darunter vor allem flexible Fahr- und Begleitdienste)

- ➔ Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (Auflistung Umbaubebedarfe)
- ➔ Infrastruktur (Öff. Toiletten; Sitzgelegenheiten)
- ➔ Begegnung, Begegnungsorte
- ➔ Mobilität
- ➔ Niedrigschwellige Hilfen (Begleitdienst, Nachbarschaftshilfe)
- ➔ Häusliche Versorgung (Lieferdienst)
- ➔ Ärztliche Versorgung

Bewertung **Freizeitangebot**: 3,5 (Befriedigend bis ausreichend)

- 4 Personen haben dazu keine Angabe gemacht, bzw. sehen es nicht als notwendig in ihrem Alter
- Häufigste Nennung „mangelhaft“ (9 Nennungen)
- Fragwürdig ist die Aussagekraft der Bewertung insgesamt, denn einige haben die aktuellen Angebote bewertet und ergänzt, dass es vor Corona-Pandemie besser war oder anders herum: bewertet wie die Situation vor der Pandemie eingeschätzt wurde.

Bewertung **Sportangebote**: 3 (befriedigend)

- 3 Personen haben hierzu keine Einschätzung abgegeben.
- Häufigste Nennung „gut“ (10 Nennungen)

Bewertung **Kulturangebote**: 2,8 (befriedigend)

- 6 Personen haben hierzu keine Bewertung vorgenommen.
- Häufigste Nennung „gut“ (9 Nennungen)
- Hier wird ebenfalls die Einschätzung jeweils unterschiedlich bzgl. der aktuellen Coronasituation vorgenommen.
- Als Anbieter werden hier die VHS als auch die keb hervorgehoben.

Bewertung **Bildungsangebote**: 2,6 (gut bis befriedigend)

- 4 Personen haben hierzu keine Bewertung vorgenommen.
- Häufigste Nennung „gut“ (14 Nennungen)
- Hier wird ebenfalls die Einschätzung jeweils unterschiedlich bzgl. der aktuellen Coronasituation vorgenommen (bezogen auf Vorträge beispielsweise).
- Als Anbieter werden hier die VHS als auch die keb sowie die Bücherei hervorgehoben.

Aus der Bewertung ergibt sich: **vorrangige Themen für eine Weiterentwicklung sind Freizeitangebote und Sportangebote.**

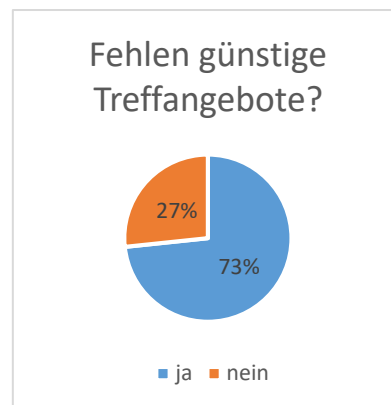
Fehlende Angebote für ältere Menschen in der Gemeinde (Freizeit, Sport, Kultur, Bildung):

- Digitale Unterstützung (Handy, PC, ..) (durch junge Personen) (1 Person)
 - Bastelgruppe (2 Personen)
 - (Regelmäßige und offene) **Treff- und Begegnungsmöglichkeiten** (z.B. regelmäßige Frühstücks- oder Kaffeetreff, Mittagstisch, Spielenachmittage, Seniorennachmittage, Bürgercafe, zusammenkommen in lockerer Runde, für Austausch oder Gemeinsames Singen) (viele verschiedene Bezeichnungen genannt von 12 Personen) („regelmäßig“ wurde mehrfach mit „1x monatlich“ erläutert)
 - Gemeinsames Spaziergehen/ (leichte) Wanderungen (4 Nennungen)
 - VHS Kochtreffs (1 Nennung)
 - Organisierte Busausflüge (zu Vorträge/ Theater/ Konzerte ..) (4 Nennungen)
 - Gemeinsame Kurzurlaube (1 Nennung)
 - Kulturangebote (Buchlesungen/ Vorträge/ Konzerte/ ..) (4 Nennungen)
 - Informationsangebote (Medizinische Vorträge, Gesundheitsvorträge, Kräuterwanderungen, ..) (3 Nennungen)
 - Sportangebote (leicht zugänglich und leicht vom „Schwierigkeitsgrad“, z.B. Sport im Sitzen,) (5 Nennungen)
 - Unterhaltungssport (Boccia oder Kegeln) (1 Nennung)
 - Bücher- oder Tauschbörsen (1 Nennung)
 - Gedächtnistraining (1 Nennung)
 - Seniorenbeauftragte (1 Nennung)
- ➔ Begegnung (Treffpunkte und gesellige Aktivitäten/ Ausflüge/ Spaziergänge/ seniorenrechtliche Aktivitäten u.w.)
 - ➔ Niedrigschwellige Hilfen (Tauschbörsen)
 - ➔ Zugang und Nutzung digitaler Kommunikation stärken
 - ➔ Freizeit- und Kulturangebote (Busausflüge u.w.)
 - ➔ Gesundheitsförderung (Spaziergehen, Wanderungen, Vorträge, Sportangebote (auch im Sitzen), Unterhaltungssport; Gedächtnistraining
 - ➔ Anlaufstelle (Seniorenbeauftragte)

Die meisten würden **die Angebote** am Nachmittags nutzen (13 Nennungen, 44%), hinzukommen 10 Nennungen (33,3%), für die die Uhrzeit zweitrangig ist. Ausschließlich am Vormittag würden 3 Personen (10%) derartige Angebote nutzen und eine Person (3%) ausschließlich abends. 10 % (3 Nennungen) der Befragten haben sich zur Tageszeit, wann sie die Angebote nutzen würden, nicht geäußert.

Der überwiegende Teil (21 Personen, 70%) benötigt keinen Fahrdienst für die erwähnten Aktivitäten. Eine Person erwähnte hierbei, dass lediglich bei Fahrten außerhalb ein Fahrdienst wünschenswert ist. Für 6 Personen (20 %) ist ein Fahrdienst notwendig, um teilnehmen zu können. 3 Personen haben dazu keine Angaben gemacht (10 %).

In diesem Zusammenhang wird auch gezielt nach **günstigen Treffangeboten** an anderer Stelle gefragt. Über zwei Drittel der Befragten bejaht die Frage und ergänzt vor allem offene und regelmäßige Begegnungs- und Treffmöglichkeiten, wie Mittagstisch, regelmäßige Frühstücke oder Seniorennachmittage. Häufig (5 Nennungen) wurde explizit generationenübergreifende Treffs gewünscht. In diesem Zusammenhang wurde auf geeignete Örtlichkeiten und auf die Notwendigkeit von Ehrenamtlichen Engagement verwiesen. Darüber hinaus wurde vereinzelt auch gemeinsame Aktivitäten mit Gleichgesinnten zu Hobbies, gemeinsames Spazieren gehen oder auch Vorträge sowie kostengünstige Fahrdienste erwähnt.



- ➔ Begegnungsangebote (auch generationenübergreifend)
- ➔ Mobilität (zum Begegnungsangebot)
- ➔ Informationsaufbereitung

Informations- und Beratungsangebote für Senioren sind eher rar gesät vor Ort. Einige Personen haben bereits Beratungsangebote in Anspruch genommen, diese sind hier vollständig zu erwähnen: Krankenkasse, VDK (Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht), Sanitätshaus, Rentenberatung, Energieberatung, Pflegestützpunkt Leutkirch.

Informationsangebot Bewertung: 3,2 (befriedigend)

- Häufigste Nennung: „gut“
- 5 Personen haben dazu keine Aussage getroffen.

Beratungsangebot Bewertung: 3,3 (befriedigend)

- Häufigste Nennung: „gut“
- 12 Personen haben dazu keine Aussage getroffen.

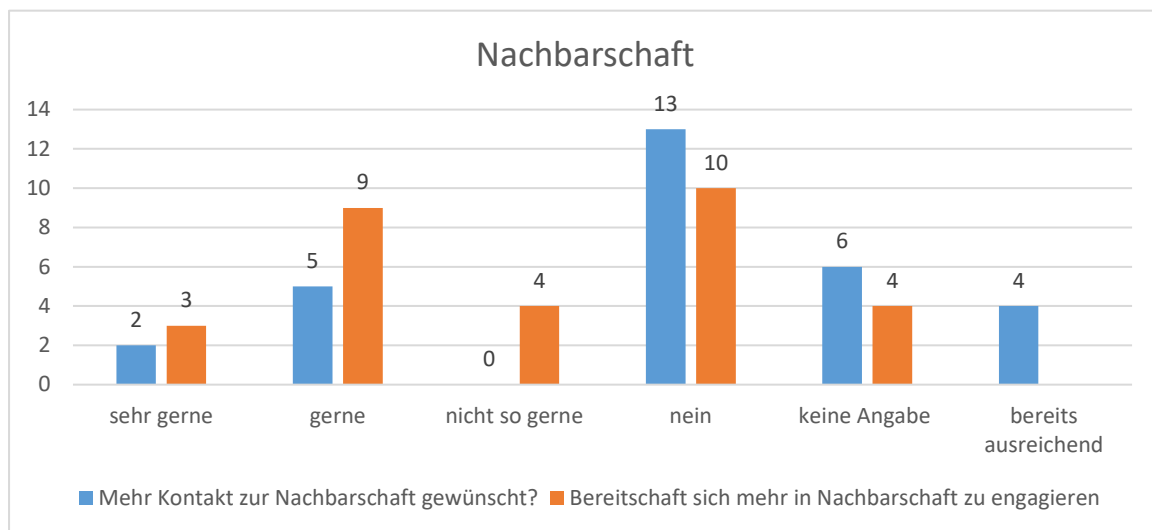
Als **fehlend in diesem Bereich** der Information und Beratung für Ältere, sind folgende Punkte deutlich geworden:

- Persönliche Beratung vor Ort (2 Nennungen)
- Eine zentrale Anlaufstelle/ Seniorenbeauftragte (z.B. im Rathaus oder bei Treffmöglichkeit) (6 Nennungen für eine umfassende Beratung/ Vermittlung/ Information)
- Vorträge zu gewissen Themen/ Informationen zu rechtlichen Dingen (Erbe, Verfügung, Vollmachten,..)(2 Nennungen)
- Informationsblatt zusammenstellen oder im Amtsblatt veröffentlichen (1 Nennung)

In der Angabe zu welchen Tageszeiten Informations- und Beratungsangebote genutzt werden würden ist eine enorme Streuung erkennbar, allerdings auch hier ist für ein gutes Drittel die Tageszeit zweitrangig (11 Personen). Sechs Personen machten dazu keine Angabe. Der überwiegende Teil der Befragten sieht am Vormittag (7 Nennungen) oder am Nachmittag (11 Nennungen) geeignete Tageszeiten für solche Angebote.

- ➔ Informationsaufbereitung (Material zusammenstellen und veröffentlichen, Vorträge...)
- ➔ Anlaufstelle (zentrale Anlaufstelle für Beratung/Vermittlung/Information)
- ➔ Netzwerkaufbau (Beratungsangebote vor Ort)

Nachbarschaft ist für die meisten verbunden mit gegenseitiger Hilfsbereitschaft (14 Nennungen) und gemeinsamen Gesprächen (9 Nennungen).



Es ist nicht abschließend zu bewerten, ob die hohe Anzahl an Rückmeldungen „nein“ zu der Frage nach mehr Kontakt zur eigenen Nachbarschaft gewünscht ist (13 Personen, 44%), darauf zurückzuschließen ist, ob bereits ausreichend Kontakte zur Nachbarschaft bestehen oder andere Gründe eine Erweiterung ausschließen. Dennoch wurde viermal (13 %) benannt, dass bereits ausreichend Kontakt zur Nachbarschaft besteht, und daher keine der vorgegebenen Angaben genutzt wurde. Weitere 6 Personen (20 %) haben explizit keine Angabe dazu gemacht. Sieben Personen möchten „sehr gerne“ (2 Nennungen, 6%) oder „gerne“ (5 Nennungen, 17%) den Kontakt zu Menschen aus ihrer Nachbarschaft oder im Umfeld erweitern.

→ Begegnung, Nachbarschaft

Die **Bereitschaft sich zu engagieren** im Umfeld ist durchaus zu erkennen. 12 Personen (40%) sind sehr gerne oder gerne bereit sich zu engagieren. Hierfür werden folgende Rahmenbedingungen erwähnt, die ihnen wichtig sind:

- Für ein bestimmtes Projekt (5 Nennungen)
- Für einen begrenzten Zeitraum (5 Nennungen)
- Im Team (2 Nennungen)
- Flexibilität (aufgrund eigenem Gesundheitsstatus) (3 Nennungen)
- Fahrdienst (1 Nennung)
- Für alles offen (1 Nennung)

Diese Personengruppe hat auch bereits Ideen in welchen Bereichen sie ihre **Ideen/ Fähigkeiten** einbringen könnte, da sie **bereit wären sich zu engagieren**. Darunter sind beispielhaft zu nennen: Handarbeiten, Kuchen backen, Organisieren, Nachbarschaftshilfe (im Team), Spontane Besuche für Gespräche/ Spaziergänge.

→ Engagementförderung (Anregungen der Befragten aufgreifen)

Vier Personen (13%) wären „nicht so gerne“ bereit sich selbst zu engagieren und haben hierfür auch keine Wünsche an die Rahmenbedingungen erwähnt. Die 10 Personen (34%), die sich ein „Mehr-Engagement“, nicht vorstellen können, begründeten dies zusätzlich vereinzelt damit, dass entweder bereits hohe Auslastung an informellem Engagement besteht oder die eigene gesundheitliche Lage dies nicht zulässt. 13 % (4 Nennungen) machten hierzu keine Angabe.

Viele der Befragten sind **bereits ehrenamtliche Engagiert** (11 Personen) in unterschiedlichen Bereichen (nachbarschaftlich Einkäufe oder Fahrdienste, Betreuung Geflüchteter, Besuche im Seniorenheim (vor Corona), Seniorenfrühstück, Kirchengemeinderat, Kultur). Daher geben 14 Personen auch an, derzeit nicht über die zusätzlichen zeitlichen oder gesundheitlichen Ressourcen zu verfügen um sich weiter zu engagieren.

Der überwiegende Teil der Befragten (63 %) würde es begrüßen (ja sehr: 11 Nennungen, eher ja: 8 Nennungen), wenn sich über die solidarische Gemeinde neue Nachbarschaftsformen ergeben würden. Eher abgeneigt sind 5 Personen (17 %) und weitere 5 Personen (17%), würden solche Entwicklungen nicht begrüßen. Eine Person ergänzte ihre Ablehnung damit, dass bereits einiges los sei und dies genüge und zwei weitere Personen möchten kundtun, dass Nachbarschaftstreffs als Beispiel durchaus wünschenswert sind, sie digitalen Internetplattformen eher abgeneigt gegenüberstehen. Ganz bewusst hat sich auch eine Person explizit für digitale Plattformen ausgesprochen. Eine Person (3 %) hat zu ihrer Meinung zu neuen Nachbarschaftsformen keine Aussage getroffen.

→ **Begegnung (vor Ort; digital) , Nachbarschaft**

Wünsche an die Aufgaben der Koordinierungsstelle:

- Zentral Koordinieren (von Fahrdiensten und Hilfsangeboten) (7 Nennungen)
- Organisieren von (seniorengerechten) Veranstaltungen/ Angeboten/ Aktionen/ Aktivitäten/ Beschäftigungen (6 Nennungen)
- Räumlichkeiten bereitstellen/ Treffpunkte etablieren (für gemeinsames Miteinander und Begegnung) (5 Nennungen)
- Ansprechperson sein für Seniorenthemen, bürokratische Hürden und Auskünfte zur Hilfsdienste und Vermittlung (Beratung) (7 Nennungen)
- Informationen bereitstellen (sowohl im Mitteilungsblatt über Veranstaltungen und Angebote informieren, als auch allgemeine Informationen bereitstellen für Ältere sowie telefonische Auskunft) (8 Nennungen)
- Hohe Flexibilität für notwendige Bedürfnisse (1 Nennung)

→ **Anlaufstelle (Koordination von Angeboten, Begegnungsstrukturen aufbauen, Informationsaufbereitung, Organisation von Veranstaltungen, Möglichkeit von flexiblem Einsatz)**

→ **Begegnung**

Weitere Anregungen:

- Flyer mit allen wichtigen Rufnummern für Senioren
- Infos auf einen Blick (Veranstaltungen/ Angebote)
- Whatsapp für Senioren erklären
- Schwatzenbank als Treffpunkt
- Regelmäßige Fahrgelegenheiten (ähnlich Mitfahrbank oder ein Rufbus) (3 Nennungen)
- Zweites Lebensmittelgeschäft (Marstetten)
- Miteinander ausweiten
- Parkbänke/ Sitzmöglichkeiten ausweiten (Plätze zum Verweilen schaffen) (Getränkeangebot sowie Toilette an Aitrachtreff, der ein solcher Platz werden könnte?)
- Zentraler Treffpunkt schaffen
- Dorffest

- Tauschbörse (jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein, ohne dauerhaft mitwirken zu müssen)
- Fahrzeug anschaffen wie bei Senioren genossenschaft Aichstetten
- Einkaufsdienste
 - ➔ Zugang und Nutzung digitaler Kommunikation stärken
 - ➔ Informationsaufbereitung
 - ➔ Begegnungsorte (Dorffest, Schwatzbank, Sitzbänke zum Verweilen...)
 - ➔ Mobilität (Fahrzeug, Mitfahrgelegenheit, Rufbus)
 - ➔ Nahversorgung (Geschäft Marstetten)
 - ➔ Sorgeskultur aufbauen (Miteinander)
 - ➔ Infrastruktur (Toilette)
 - ➔ Niedrigschwellige Hilfestrukturen (Tauschbörse, Einkaufsdienste)

Wichtige Punkte:

- Organisierte Nachbarschaftshilfe
 - Liste erstellen, die sich freiwilligen bereit erklären anderen Senioren zu unterstützen
 - Hilfsangebote (Haushalt und Fahrdienst) – auf offizieller Basis (Anerkennung Krankenkasse)
 - Einkaufs- oder Lieferdienst
- Bewegung und Geselligkeit sind sehr wichtig!
- Friseur, Fußpflege – „Schönheitspflege“ fehlt vor Ort
- Aktivitäten (neu)starten und in Gang halten
- Bezahlbarer Wohnraum
- Wenn man Jemanden 24 h zu betreuen hat, ist man froh wenn jemand kommt und einen Besuch macht und der Pflegende kurz ausruhen kann.
- Organisieren von Spielenachmittagen außerhalb Seniorenzentrum
 - ➔ Niedrigschwellige Hilfestrukturen (Anerkannt über Usta, NBH, Besuch bei Hilfebedürftigem)
 - ➔ Gesundheitsförderung (Bewegung)
 - ➔ Begegnung (Geselligkeit, Spielenachmittag i.ö.R.)
 - ➔ Angebote (Friseur, Fußpflege)
 - ➔ Langfristige Maßnahmenbegleitung
 - ➔ Wohnen (bezahlbarer Wohnraum)